

Interview mit Sozialforscher Dr. Thomas Gensicke im Rahmen der 17. Shell Jugendstudie

Seit Jahren schon nehmen die Jugendlichen Finanzkrisen in der Welt wahr; sie nehmen Terroranschläge und Kriege wahr. Sie können dem nicht ausweichen, auch wenn sie gerne möchten. Es erreicht sie über die traditionellen Kanäle, vor allem aber inzwischen über die neuen Medien, die sie ja intensiv nutzen. Sie können aber, auch wenn sie nicht unbedingt so geschult sind, uns einiges Interessantes darüber erzählen.

Also die Jugendlichen sehen Deutschland in einer wichtigen Rolle in der Welt. Es soll aber eine friedliche, zivile Rolle spielen, und sich nicht militärisch in Konflikte einmischen. In Europa selber sehen sie Deutschland in einer Führungsrolle zur Lösung der Finanzkrise, der Eurokrise und vieler anderer Probleme.

Sie sind stolz, deutsch zu sein, zumindest sehr viele von ihnen. Viele Migranten übrigens auch, was zu wenig gesehen wird. Das geht aber nicht damit einher, dass sie anderen Völkern oder Kulturen ihren Stolz nehmen würden. Es ist insgesamt eine tolerante Haltung damit verbunden.

Religion ist ein Thema, das Jugendliche sehr unterscheidet. Schon die Einheimischen: Westdeutsche sind religiöser als Ostdeutsche, aber vor allem sind Migranten religiöser als Deutsche. Es kann Jugendliche geben, denen ist Gott sehr wichtig, und dann gibt es aber auch viele Jugendliche, denen ist Gott unwichtig. Die anderen bewegen sich in der Mitte, aber es gibt eigentlich keine religiösen Konflikte deswegen in Deutschland.

Die Jugendlichen haben feste Wertvorstellungen, feste Leitplanken für ihr Leben. Das sind zum einen die kleinen, befriedigenden sozialen Beziehungen in Familie, Partnerschaft und Freundschaft. Das sind aber auch die weiteren sozialen Beziehungen, die sollen friedlich und gewaltfrei sein. Sie üben Ehrenämter aus und engagieren sich auch für andere Zwecke. Und sie interessieren sich auch dafür, was in der Welt vor sich geht.